

Für Facebooker ist der Thurgau sympathisch

Gemäss einer Facebook-Umfrage wird der Kanton Thurgau als sympathisch und sicher bezeichnet. Zudem ist der Bodensee die Freizeitattraktivität Nummer eins.

FRAUENFELD. Die Imagekampagne von «Thurgau Switzerland» im letzten Jahr hat gezeigt, wie wichtig die Einbindung der Thurgauer Bevölkerung ist. Unter dem Motto «Ich mag ihn...» verriet anfanglich vier Thurgauer Persönlichkeiten, was sie am Thurgau schätzen. Darauf wurde die ganze Fangemeinschaft der Facebook-Seite «Thurgau Switzerland» aufgefordert, ihre Verbindung zum Thurgau in Form eines Bildes zu zeigen. Der Fotowettbewerb hat einen eindrucksvollen Dialog mit den Zielgruppen gebracht.

377 Facebooker befragt

Der rege Gesprächswechsel der Facebook-User hat auch aufgezeigt, wie der Kanton Thurgau wahrgenommen wird und welche Kritikpunkte anstehen. Um noch vertiefter Erkenntnisse innerhalb der Thurgauer Fangemeinschaft zu gewinnen, wurde kürzlich eine Online-Umfrage durchgeführt. Insgesamt nahmen 377 Personen an der Befragung teil, wovon 304 im Thurgau wohnhaft sind.

Bei der zentralen Frage mussten folgende Eigenschaften des Thurgaus mit Noten zwischen 1 und 5 bewertet werden: sympathisch, sicher, aktiv, fortschrittlich, urban, flexibel, innovativ und weltoffen. Die höchste Bewertung bekam die Eigenschaft «sympathisch», 276 der Befragten gaben die Bestnote. Mit 149 Bestnoten schnitt ebenso die Eigenschaft «sicher» sehr gut ab und auch die Eigenschaft «aktiv» erhielt deutlich über hundert Bestnoten. Die Eigenschaft «urban» hingegen lag deutlich am anderen Ende der Bewertungsskala.

Bodensee als Freizeit-Trumpf

Bei der Frage, was am Freizeitkanton Thurgau am meisten geschätzt wird, schwang der Bodensee mit 350 Nennungen obenaus. Aber auch Landschaft/Natur mit 304 Nennungen und Velo- und Skatewege mit 231 Nennungen bekamen hohe Bewertungen. Auf nur gerade 20 Nennungen brachten es hingegen die Übernachtungsmöglichkeiten.

107 Personen hat die letztjährige Imagekampagne sehr gut, 152 Personen gut und nur 3 Personen hat sie gar nicht gefallen. Bei der Frage, durch welche Medien man über den Thurgau informiert werden wolle, liegen die Werte beim Internet mit 203 Nennungen am höchsten, gefolgt von der Zeitung mit 168 Nennungen und Social Media mit 163 Nennungen. (pd/red.)

CVP bleibt zweitstärkste Kraft im Grossen Rat

Die CVP Thurgau wird in den nächsten vier Jahren mit 21 Kantonsrätinnen und -räten im kantonalen Parlament vertreten sein und bleibt die zweitstärkste Kraft im Rat. Wie die CVP Thurgau in einer Medienmitteilung schreibt, wird sie sich weiterhin für die Anliegen der Menschen im Thurgau einsetzen. Die Thurgauerinnen und Thurgauer werden sich auch in den kommenden Jahren auf eine «kritisch aufbauende, lösungsorientierte, liberal-soziale Politik» der CVP Thurgau verlassen können. (pd/red.)

Das Parlament wurde grüner

Unterschiede zwischen dem Grossen Rat der zu Ende gehenden und der kommenden Legislatur finden sich vor allem in der Umweltpolitik und gesellschaftlichen Fragen. Nicht nur Stil-, sondern auch Sachfragen trennen die BDP und die SVP.

MARTIN KNOEPFEL

FRAUENFELD. Im neuen Grossen Rat stossen Umweltschutzanliegen auf mehr Sympathie als bisher. Das liegt wohl daran, dass die Sitzgewinne der GLP grösser sind als die Verluste der Grünen. Gesellschaftspolitisch ist der Grosse Rat liberaler geworden. Das zeigt ein Vergleich der Smartspider-Grafiken des alten und des neuen Parlaments. Eine restriktive Aussenpolitik sowie eine Sicherheitspolitik, die auf Recht und Ordnung setzt, sind weniger populär. Sonst sind die politischen Positionen fast deckungsgleich.

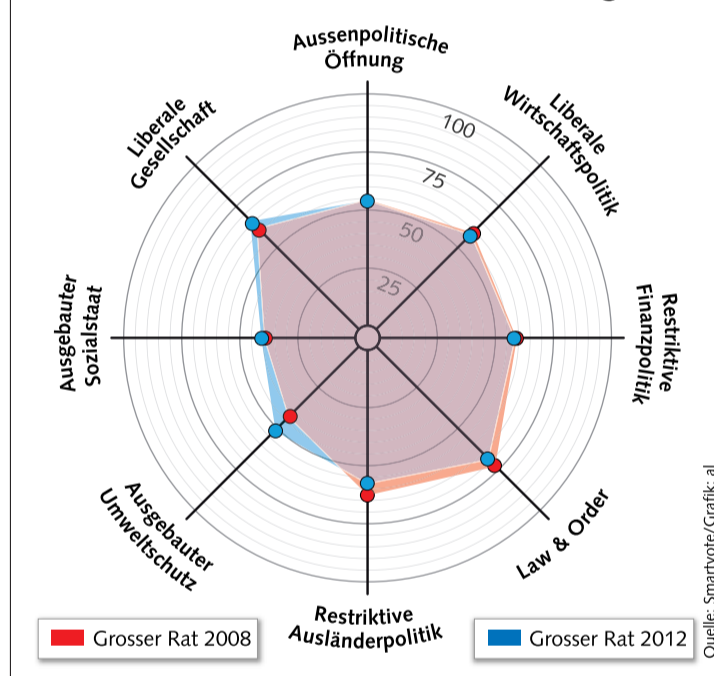
Berechnet werden die Smartspider aus den Antworten der Kandidaten auf die Online-Umfrage von Smartvote. Fehlende Kandidaten einer Partei wurden durch den Durchschnitt ihrer Kollegen, die an der Umfrage teilnahmen, ersetzt. 14 der 130 Kantonsräte im neuen Grossen Rat haben den Fragebogen nicht ausgefüllt.

Interessant ist ein Vergleich der Smartspider der Kandidaten mit den Gewählten einer Partei. Die Kantonsräte der CVP sind sozialer und aussenpolitisch etwas zurückhaltender als die Kandidaten. Bei der EVP sind die Gewählten beim Ausbau des Sozialstaats und des Umweltschutzes klar skeptischer als die Kandidaten. Die EDU-Kantonsräte sind wirtschaftspolitisch etwas liberaler und aussenpolitisch etwas offener als die Kandidaten. Die Unterschiede sind aber klein.

Ähnliches Profil

Die FDP-, die GLP- und die grünen Kantonsräte haben ein ähnliches Profil wie die Kandidaten dieser Parteien. Die FDP-Kantonsräte setzen aber deutlich stärker auf Recht und Ordnung. Gesellschaftspolitisch geben sich die GLP- und die grünen Kandidaten liberaler als ihre ins Parlament gewählten Parteifreunde. Bei den

Grosser Rat 2008 und 2012 im Vergleich



Grünen sind die Kantonsräte beim Ausbau des Sozialstaats zurückhaltender als die Kandidaten.

Bei der SP sind die Kantonsräte in Migrationsfragen etwas restriktiver als die Kandidaten. Dafür ist der Ausbau des Umweltschutzes für die Gewählten weniger wichtig als für die Kandidaten. Bei der SVP stimmen die Profile der Gewählten und der Kandidaten weitgehend überein. Die Gewählten sind gesellschaftspolitisch etwas liberaler und leicht zurückhaltender beim Ausbau des Sozialstaats.

Teilweise grosse Unterschiede

Bei der BDP ist ein Vergleich vorher-nachher nicht möglich, da zu wenig Kandidaten die Umfrage beantworteten. Interessant ist der Vergleich BDP-SVP. In der Wirtschaft-, der Finanz- und der Sozialpolitik sind die Parteien nahe beisammen. Beim Umweltschutz und in der Migrationspolitik liegen zwischen ihnen Welten.

Kindern Zeit schenken

Parallel zum Projekt «mit mir» vermittelt Caritas Thurgau seit dem Jahr 2004 Kindern aus sozial benachteiligten Familien Paten oder Patinnen.

WEINFELDEN. Caritas Thurgau vermittelt Kindern aus prekären Verhältnissen zwischen vier und zwölf Jahren auf Wunsch persönliche Patinnen oder Paten. Diese unbezahlten Freiwilligen schenken ihnen mindestens ein- bis zweimal im Monat einen halben Tag Zeit und Aufmerksamkeit. Heute betreut Caritas knapp 30 Patenschaften. Dank neuem Konzept und vielen Freiwilligen kann nun ein flächendeckendes Patenschaftsnetz im Thurgau mit bis zu 100 Patenschaften entstehen.

Bis jetzt wählte Nobs-Rageth die Paten selber aus und begleitete alle Patenschaften persönlich. Neu übernehmen Freiwillige in den Regionen die Vermittlung und Begleitung, und die Bereichsleiterin konzentriert sich auf Ausbildung und Qualitätssicherung.

Freiwillige sind einsatzbereit

«Das Wohl der Kinder und der Schutz ihrer Integrität sind nach wie vor prioritär und dürfen unter dem Konzeptwechsel nicht lei-

den.» Anfangs Jahr suchte Caritas Thurgau mit Inseraten Freiwillige. Es meldeten sich viele qualifizierte Personen sowohl als regionale Vermittler als auch als Paten. Jetzt sind sie einsatzbereit. Nun hofft Susanne Nobs-Rageth, dass viele sozial benachteiligte Eltern oder Alleinerziehende mit ihren Kindern den Mut finden, sich bei ihr zu melden. (pd/red.)

Information: Telefon 071 6268000, www.caritas-thurgau.ch



Patenschaften von Caritas Thurgau verhelfen zu positiven Erlebnissen. Bild: pd

Unbelastete Erlebnisse

«Freiwillige Paten und Patinnen ermöglichen ihren Patenkindern eine kreative und abwechslungsreiche Freizeit und unterstützen sie, wo immer sie es nötig haben», erklärt Susanne Nobs-Rageth, Bereichsleiterin Soziale Aufgaben bei Caritas Thurgau. Dies bietet den Kindern einen unbelasteten Erlebnis- und Beziehungsraum und hilft, schwierige Familiensituationen zu stabilisieren. Aber auch ihre Eltern erleben etwas Entlastung und freie Zeit.

Kanton Thurgau empfiehlt weitere Masernimpfungen

Nachdem 2011 die Maserninfektionen im Thurgau zugenommen haben, empfiehlt der kantonsärztliche Dienst, dass sich die Bevölkerung vermehrt gegen Masern impfen lassen soll.

FRAUENFELD. Die von der WHO ursprünglich festgesetzte Frist (Ende 2010) für die Elimination der Masernkrankheit musste bis Ende 2015 verlängert werden. Um eine Elimination zu erreichen, ist eine Durchimpfquote von mindestens 95 Prozent nötig. Im Thurgau liegt diese für Masern bei lediglich 85 Prozent. Masern ist eine Krankheit, die ausrottbar ist, wenn deren Übertragung weltweit definitiv unterbrochen werden kann. Masern sind nicht zu unterschätzen; auch in Europa führen sie in rund zehn Prozent der Fälle zu ernsthaften Komplikationen und können bleibende gesundheitliche Schäden hinterlassen.

Gemäss schweizerischer Impfempfehlung soll jede Person mit zwei Dosen MMR-Impfstoff ge-

impft sein. Eine Nachholimpfung wird Jugendlichen und Erwachsenen empfohlen, die nie oder unvollständig geimpft wurden.

Seit 2008 können sich im Rahmen des kantonalen Impfprogramms Mädchen und Frauen von 11 bis 19 Jahren kostenlos gegen HPV-Infektionen impfen lassen. Bis Ende 2012 gilt dieses Angebot auch für Frauen von 20 bis 26 Jahren. Die Impfung reduziert das Auftreten von Gebärmutterhalskrebs und schützt vor durch Geschlechtsverkehr übertragbaren Genitalwarzen. Die Impfung ersetzt die gynäkologische Vorsorge der Untersuchung durch Abstrich jedoch nicht.

Der Thurgau zählt zu jenen Kantonen, die durch die von Zecken übertragene Frühsommer-Hirnhautentzündung gefährdet sind. Es wird vorausgesagt, dass durch den kalten Winter Zecken vermehrt überleben konnten. Der kantonsärztliche Dienst empfiehlt daher allen Thurgauerinnen und Thurgauern die Zeckenimpfung (FSME-Impfung). (id/red.)

www.sichimpfen.ch